

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurier
Nr. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Nr. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierteljährlichen
Kupferzeitung Sonntagbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Werbung:
Für Inserenten der Anstalt Hauptmann-
schaft Grimm 12 Pfg. die fünfge-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 15 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 154.

Mittwoch, den 30. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Das Neueste von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 29. Dez. vormittags. Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß im Bois Brule westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung.

Im Bzura- und Rawlaabschnitt schritten unsere Angriffe vor. In Gegend südlich Znowodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen. **Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)**

Amtliches.

Stadtgemeinderatsitzung

Mittwoch, den 30. Dezember 1914, abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung.

1. Mitteilung des Ergebnisses der letzten Wasseruntersuchung.
2. Besuch um Verlängerung eines Wiesenpachtens.
3. Beschleunigungs-Angelegenheiten.
4. Beratung der Haushaltpläne auf 1915.
5. Ausschreibung von Kassenstellen.
6. Ergebnisse von Kassen-Revisionen.

Anschluß an die Ortsbeschleunigung.

Nach den ortsausschließlichen Bestimmungen ist jedes bebaute Grundstück an die Haupterschließung anzuschließen. Die betriebsfähige Fertigstellung des gesamten Schleiennetzes ist in kurzer Zeit zu erwarten.

Die Hausentwässerungen haben die Grundstücksbesitzer anzumelden. Die Anmeldung geschieht durch Abgabe von Plänen, deren Form und Ausführungen aus den Vorschriften des Ortsgesetzes über die Anlage, den Bau und den Betrieb der Hausentwässerungen in der Stadt Nannhof hervorgeht.

Die zum Anschluß der Grundstücke verpflichteten Eigentümer werden deshalb aufgefordert, die vorgeschriebenen Pläne bis zum 15. Januar 1915 hier abzugeben.

Es wird empfohlen, dabei die Hilfe von einem der zugelassenen Gewerbetreibenden in Anspruch zu nehmen.

Nannhof, am 22. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.

Trichinenschau.

Vom 1. Januar 1915 ab wird die Trichinenschau im Bezirk

- A (unterer Stadteil) vom Schauer Herrn Angermann,
 - B (oberer Stadteil) vom Schauer Herrn Kaufmann
- ausgeführt.

Nannhof, am 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.

Die beiden Unentschlossenen.

Der sonst von reichem parlamentarischen Leben durchkulturierte Winter trägt in diesem Jahre alle Zeichen eines Ausnahmezustandes. Vor dem die Länder zerfleischenden Kriege sind auch die rebelligsten Volksovertretungen verstummt; sie begnügen sich mit schweigender Entgegennahme der für sie bestimmten Vorlagen und Berichte, bewilligen ohne viel Federlesen Milliardenkredite und Vertrauensfundgebungen und lassen sich dann ohne Widerspruch auf Monate vertragen, um der Regierung freie Bahn für die Fortführung der Schwerarbeit zu lassen, die am besten gedeiht, wenn gute Neben sie begleiten.

Nur in Portugal und in Japan erlebten wir Überraschungen. Beide Länder stehen unter englischer Oberleitung. Also war es von vornherein ausgemacht, daß sie an diesem Kriege nicht vorbeikommen würden. Japanierte sich nur ein Weichsel, dann bröckelte es um mit einem unverkündeten Ultimatum, dessen Text augenscheinlich in London aufgelegt war, und demütigte sich, nicht ohne Anstrengung unseres ostasiatischen Gebietes, um danach wieder in die Rolle des Zuschauers zurückzufallen. Und nun kommt das Parlament und lehnt der Regierung, der dieser entscheidende Schritt auf das chinesische Festland gelungen ist, eine verhältnismäßig bescheidene Militärvorlage ab, durch die das lebende Heer um zwei Divisionen vermindert werden sollte. Der Mikado hat dieses Mißtrauenspotum mit sofortiger Auflösung der Kammer beantwortet. Und obwohl er kürzlich, bei der Eröffnung der Session, sehr bedeutsam darauf hinwies, daß das Land sich auch nach der Eroberung von Mantschou, im Kriege befinde, wird die Regierung jetzt einen heftigen Wahlkampf betreiben

müssen, um zunächst der Opposition im eigenen Hause Herr zu werden. In welcher Weise sie die neue Heeresforderung begründet hat, ist in Europa nicht bekannt geworden; es wäre interessant zu erfahren, welchem Gegner gegenüber sie eine Verstärkung der Armee für unerlässlich hält. China wird ja von Japan militärisch kaum ernst genommen, und mit Russland ist man doch neuerdings in freundschaftlicher Entente verbunden. Also an welche Zukunftsmächte denkt wohl die japanische Regierung? Das Volk scheint jedenfalls für ihre Absichten kein Verständnis zu besitzen. Es war schon nicht begeistert für die Heeresfolge gegen Deutschland und will von weitergehenden kriegerischen Unternehmungen erst recht nichts wissen. Sind doch die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des siegreichen Krieges gegen Russland noch immer nicht überwunden. Im Gegenteil: der Steuerdruck hat sich empfindlich verstärkt, und weder von Korea noch von der Mandchurie hat das Volk bisher irgendwelchen Segen zu verspüren bekommen. Der ehrgeizige Graf Kato hat also das Land nicht hinter sich, wenn er es England zuliebe in auswärtige Verwicklungen hineinschieben will. Darauf wird es zwar in letzter Linie nicht ankommen, aber ganz übersehen kann er die Volkstimmung doch auch nicht, und dieser ist vielleicht sozial immerhin schon zu verdanken, daß die japanische Regierung den Mut zu einer unmittelbaren Teilnahme an den Kämpfen in Europa nicht auszutreiben vermag. Herr Vishon und Genossen werden vermutlich auch weiterhin vergeblich um die Entsendung japanischer Hilfstruppen betteln.

Ähnlich liegen die Dinge in Portugal. Man kann nicht gerade sagen, daß diese Republik sich unseren Feinden als Bundesgenosse aufgedrängt hat, aber als es, nach wiederholtem freundlichen Zuspruch von englischer Seite, endlich so weit war, setzte in der Bevölkerung offen eine kräftige Gegenbewegung ein, die zunächst eine Umbildung des Ministeriums zur Folge hatte. Dann gab es in der Kammer ein Vertrauens-, im Senat dagegen ein Mißtrauenspotum für die Politik der Regierung, die „zur Verteidigung des Landes“, sowie zur Teilnahme am Kriege entschlossen war, ohne doch sagen zu können, von welcher Seite der Freiheit, der Unabhängigkeit Gefahr drohe. Man darf vermuten, daß hier bindende Verträge ehrwürdigen Alters vorliegen, die den Wechsel der Staatsform überdauern haben. Gegen sie lehnt das Volk sich an, weil es sich von auswärtigen Abenteuern mit Recht über eine Verschlechterung als eine Verbesserung seiner Lage verspricht. Aber für die Regierung gibt es wohl kein Zurück mehr. Vintwellen sucht sie die Entscheidung zu verzögern; vielleicht, daß ihr schließlich irgendein Zwischenfall zu Hilfe kommt. Ihre Latzfrakt ist jedenfalls vorerst gelähmt.

So haben wir neben den vielen erbitterten Feinden, mit denen wir im Kampfe liegen, auch mit zwei unentschlossenen Gegnern zu rechnen — ohne dabei unseres Bundesgenossen Italien zu vergessen, dessen Volksovertretung in vollem Einvernehmen mit der Regierung, kürzlich feste Entschlossenheit bekundete — nur dürfte man nicht fragen, wozu sie entschlossen waren. Zunächst wohl nur zum Abwarten. Wir werden uns also in Geduld zu fassen haben. Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zu der von der deutschen Verwaltung angeordneten Umgestaltung im belgischen Notenbankwesen ist zu bemerken, daß die Belgische Nationalbank nach dem siegreichen Eindringen der deutschen Truppen in Belgien ihre Werte zunächst von Brüssel nach Antwerpen, dann nach England schaffte. Dabei wurden nicht allein alle Wertobjekte mitgenommen, sondern auch die halbfertigen und fertigen Noten, die Notenstempel und Risikoes. Die Bemühungen, die Werte, die angeblich bei der Bank von England hinterlegt sind, wieder herauszubekommen, waren bisher vergeblich. Der Vorgang ist für die belgische Finanzwirtschaft auch, deshalb von wesentlicher Bedeutung, weil die Belgische Nationalbank den größten Teil des Vermögens der Staatssparkasse verwaltet hat, die dadurch vollkommen lahmgelegt ist. Deshalb mußte der deutsche

Generalgouverneur auf Abhilfe finden. Die leblos gewordene Nationalbank wurde durch die Société Générale de Belgique ersetzt, der das ausschließliche Recht zur Ausgabe von Banknoten erteilt wurde und zwar zunächst auf die Dauer eines Jahres. Die Société Générale, die bisher eine Industrie- und Kreditbank war, wird sich eine besondere Notenabteilung angliedern, die besonders verwaltet wird. Die Noten dieser neuen Notenbank erhalten Zwangskurs. Mit der Schaffung des neuen Noteninstituts liegt die Möglichkeit vor, die durch das schnelle Verfallen der Leiter des alten Instituts im belgischen Zahlungswesen geschaffenen zerrütteten Zustände einigermaßen wieder in geordnete Bahnen zu bringen und damit die Möglichkeit zu schaffen, daß das geschäftliche Leben in Belgien wieder lebhafter in Gang kommt.

• Ein gemeinsamer Hirtenbrief aller deutschen Erzbischöfe und Bischöfe ist über den Krieg erlassen worden. Als die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Zeit bezeichnet das umfangreiche Hirten Schreiben Ruhe und Sühne. Der Krieg sei ein Strafgericht für alle Völker, die von ihm betroffen sind. Daher der laute Ruf nach Ruhe und Sühne. Wehe dem Volk, das nicht einmal mehr dieser furchtbaren Zuchtmeister zur Ruhe bringen kann. Es ist reif für den Untergang, und ihm würde auch der Sieg zur Niederlage. Wir wollen uns nicht in die Schuldbücher der anderen Völker vertiefen, sondern in unser eigenes, wir wollen nicht das Gewissen unserer Feinde erschrecken, sondern das unserige. Wir sind unschuldig an dem Ausbruch des Krieges, das können wir vor Gott und der Welt bezeugen. Im übrigen wollen wir nicht auf unsere Unschuld pochen. Der Krieg habe auch bei uns schwere Schuld aufgedeckt, heißt es dann weiter, einmal die Schuld an dem Niedergang des religiösen und des sittlichen Lebens. Jünglinge und Männer werden schließlich aufgefordert, einzustehen für Gott und Vaterland. Der Brief wird in allen katholischen Kirchen verlesen und auch den im Felde stehenden Katholiken übermittelt.

• Sonderbare Ansichten von keinen Aufgaben scheint der amerikanische Gesandte in Brüssel zu haben. Er hat sich anscheinend in erheblicher Weise in die deutschen Anordnungen über die Zahlung der belgischen Kriegskontribution gemischt. In Washington war nämlich Staatssekretär Bryan genötigt zu erklären, daß alle Schritte des amerikanischen Gesandten in Brüssel, die eine Verabfolgung der Kriegskontribution zum Ziele hätten, inoffiziell und ohne Ermächtigung der Regierung gemacht würden. — Die Abschüttelung des unberufenen Herrn durch seine Regierung ist ja ganz errettlich, obwohl wir sicher sind, daß die deutsche Kriegs- oder Zivilleitung sich nicht im geringsten um die Bemühungen des Amerikaners kümmert, sondern entschieden haben, wie sie es für richtig und angemessen hielten.

Belgien.

• Gegenüber erneuten Versuchen der belgischen Regierung, Belgier zum Dienstentritt in ihre Armee zu veranlassen, wird von deutscher Seite nochmals darauf hingewiesen, daß durch gelegentliche Verordnungen des Generalgouvernements alle Befehle und Verfügungen der ehemaligen belgischen Regierung außer Kraft gesetzt sind. Wie schon vor einiger Zeit durch Paueranschlag bekanntgegeben wurde, setzt sich jeder Belgier, der versuchen sollte, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten, den schwersten Strafen aus. Außerdem werden, sofern es ihm gelingen sollte, zu entweichen, seine nächsten Angehörigen dafür haftbar gemacht.

Schweden.

• Einen vorzüglichen Eindruck hat die Herabsetzung des deutschen Reichsbankdiskonts in ganz Schweden gemacht. Die Zeitungen äußern durchweg Anerkennung, die um so lebhafter ist, als das Vorgehen des Reichsbankdirektoriums eine Erleichterung des Zinsfußes auch für Schweden wahrscheinlich macht. So schreibt „Svenska Dagbladet“: Die Herabsetzung des deutschen Diskonts kommt uns angesichts der wunderbaren finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands nicht unerwartet. Nun wird auch die Herabsetzung des sechsprozentigen schwedischen Zinsfußes um 1/2 Prozent zu Neujaahr sehr wahrscheinlich.

Der Hund als Botschafter. Der Landrichter Bangsch aus Elbing, der als Adjutant an der ostpreussischen Grenze tätig ist, teilte kürzlich auf einer Feldpostkarte den folgenden ergötzlichen Vorfall mit: „Hier an der Seentette liegen die russischen und deutschen Schützengräben an manchen Stellen nicht allzuweit sich gegenüber. Westwärts schritten nun die Russen einen Hund mit einem Kettel folgenden Inhalts zu uns herüber: „Deutsche Soldaten, ergebt euch! Kräfte und Rosen haben wir erobert. Die Franzosen haben ganz Elbing-Vollbringen besetzt. Ein Widerstand ist nutzlos! — Diese Hundebotschafter hat bei uns ungeleitete Weiterleitung veranlasst.“

Englische Offizierskisten. Eine für unsere Begriffe etwas befremdliche Angelegenheit dieser Tage einen englischen Offizier, den Leutnant Gunther vom Army Service Corps, vor das Kriegsgericht von Chelsea Barracks. Leutnant Gunther war vom Expeditionskorps vom Kontinent gesundheitshalber nach London beurlaubt worden und hielt es nun hier für angebracht, die Glorie, die ihn hier als Kriegskämpfer umgab, zu unterfüttern, indem er sich als eigener Nachvollkommenheit die beiden Kriegsorden der englischen Armee, das „Victoria-Kreuz“, das etwa unserem Pour le mérite, und die D. S. O. Medaille (Distinguished Service Order), die unserem Eisernen Kreuz entspricht, verlieh. Mit diesen Ehrenzeichen ist er in London herum und tat dann später noch ein übriges, indem er sich auch noch die Stabsoffizierskapsen zulegte. Das Kriegsgericht gab übrigens in seinem Urteilspruch zu, daß in letzter Zeit häufiger ähnliche Verleihungen englischer Offiziere bekannt geworden seien und statuierte an dem jungen Offizier, der zu längerer Gefängnisstrafe und Degradation verurteilt wurde, ein Exempel.

Kanada's Deutsches. Die Kriegsbegeisterung in Kanada treibt herrliche Blüten. Wie das „Vörlinblatt“ für den deutschen Buchhandel“ mitteilt, ist dabei ein Gesetz erlassen worden, das den Besitz „antibritischer“ Bücher, Zeitschriften, Zeitungen unter Strafe bis zu 5000 Dollar und zwei Jahre Gefängnis stellt. „Antibritisch“ heißt natürlich deutsch. Ob auch die amerikanischen in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen und Bücher darunter verstanden sind?

Mit Dank zurück. Unser Generalstab bewahrt sich ebenso wie unsere Feldgrauen in den Schremsen des Krieges das schärfste Göttergeschick, den Humor. Köstlich war es neulich, wie er sich schuldig bekennt, Herrn Joffres Bitte um Geheimhaltung seines vielbesprochenen Angriffsbefehls und Verhütung, daß dieser in die Presse käme, überleben zu haben und den Befehl entgegen des französischen Generalstabs ausdrücklichen Wünschen doch veröffentlicht zu haben. Heute beweist er seine unerschütterliche gute Laune durch einen ironischen Döb auf französische Großmühen, der seine Wirkung nicht verfehlen wird. „In der französischen Presse“ — so wird aus dem deutschen Großen Hauptquartier verlautbart — tritt neuerdings wiederholt die Bemerkung auf, daß die von der deutschen Artillerie verschossene Munition nur geringe Wirkung habe und sehr viele Blindgänger aufweise. Die Tatsache ist bedingt richtig, nur handelt es sich dabei nicht um deutsche, sondern erbeutete französische und belgische Munition. Ihre Minderwertigkeit ist auch uns bekannt; da es sich aber um ganz außerordentlich große Munitionsbestände handelt, die doch auf irgendeine Weise unbrauchbar gemacht werden mußten, schien es immer noch am besten, sie ihren früheren Besitzern wieder auszuliefern.“

Verfeinerung der Automaten. Im Laufe des Monats Januar 1915 sind die auf Bahnhöfen oder anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gast- und Schankwirtschaften aufgestellten Warenautomaten, Stereoskop, Schau- oder Scherzautomaten sowie die Musikautomaten und alle mechanischen Musikwerke, gleichviel ob diese Ohnummen für Geldeinwurf besitzen oder

nicht, für das Kalenderjahr 1915 eventuell unter Verlegung der Steuerkarte für 1914 zur Besteuerung angemeldet.

Hohe Brotpreise in London. Die Brotpreise werden in London in den nächsten Tagen neuerdings steigen, so daß ein Brot von vier Pfund gegen 70 Pfennig kosten wird. Die Ursachen der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und den daraus zurückzuführenden höheren Frachtpreisen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

Bunte Zeitung.

Die Londoner Amazonegarde. Es hat sich in London ein „uniformiertes City-Korps für heimliche Verteidigung“ unter dem amtlichen Namen „The National Guard, City of London Corps“, Bürgerwehr der City, gebildet, das aus Männern der Geschäfts- und höheren Berufsstände bestehen soll, die das Alter von 40 Jahren überschritten haben und daher für das neue Heer nicht in Betracht kommen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Außerdem ist auch eine Women's Volunteer Reserve (freiwilliges Frauenreservat) im Entstehen begriffen, eine Freiwilligenkommando von Frauen, die in Signalgebung, Botendienst, Telegrafendienst, Motorfahren, Feldküchenwesen und erste Hilfe bei Verwundungen eingeübt werden. Vier Kompanien sollen unter dem Befehl der Oberstin Lady Castlereagh schon zusammengebracht sein. Ob sie bewaffnet werden sollen, bleibt noch der Regierung anheimgestellt.



Unsere Jüngsten. Aus Biernbach am Rottal wird folgender charakteristische Vorfall berichtet: Als am Montag der Lehrer sich dem Schulhaus näherte, herrschte unheimliche Stille, so daß er glaubte, es hätte sich heute seiner seiner Jungen zum Unterricht eingefunden. Als er aber die Schulzimmertür öffnete, erschallte ihm als Morgengruß ein brausendes: „Gott strafe England!“ entgegen.

Die Verschönerung der französischen Ministerfrauen. Der Einfluß der Frau in allen Dingen ist in Frankreich sprichwörtlich. Was auch immer sich im privaten oder öffentlichen Leben ereignen mag, überall kann man letzten Endes eine Frau als direkte oder indirekte Ursache alles Handelns und Geschehens entdecken. Deshalb sagt der Franzose bei jeder Gelegenheit: Cherchez la femme! — frei übersetzt: „Hier ist eine Frau im Spiele!“ Das alte Sprichwort trifft auch jetzt wieder bei der Überhebung der französischen Regierung aus Bordeaux nach Paris zu. Der Pariser Korrespondent eines schweizer Blattes schreibt: Die Gattinnen der Minister und hohen Beamten mühen sich in Bordeaux schredlich gelangweilt haben; Frau Boincaré und Frau Viviani waren seit der ersten Hälfte November bereits nach Paris

zurückgekehrt. Es besteht denn auch der Verdacht, daß eine heimliche weibliche Verschwörung bei der Rückkehr der Regierung nach Paris ihre Hand im Spiele hatte und auch weiterhin ihren Einfluß in dieser heißen Frage ausüben wird.

Krämer England und Ägypten. „Manchester Guardian“ und andere englische Zeitungen, welche die Erklärung einer britischen Schutzherrschaft über Ägypten als gleichbedeutend mit Annexion aufgefaßt hatten, werden, und zwar wie es scheint auf Veranlassung von Lord Cromer durch die „Times“ dahin belehrt, daß und weshalb von Annexion keine Rede sein könne. Der Grund ist überaus lehrreich und erinnert an den bekannten Satz, daß zwar die Deutschen bis zum letzten Blutstropfen, die Engländer aber bis zum letzten Penny kämpfen. Punde und Schillinge sind der Grund, weshalb man die Schutzherrschaft der Annexion vorgezogen hat, wie die „Times“ bemerkt, die Tür für eine spätere anderweitige Regelung offen lasse. Die Türkei erhielt als Sugerän Ägyptens dem Namen nach — wohlverstanden dem Namen nach — einen Jahresbeitrag von etwas über 650 000 Pfund Sterling, der jetzt an England übergeht, mit der Annexion dagegen seine Daseinsberechtigung verloren haben würde. Auch bisher ist allerdings das Geld nicht nach Konstantinopel, sondern nach London gewandert unter dem Vorwand, daß man es zur Bergabung zweier türkischer Anteile verwenden werde.

Der Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Leipziger Marktpreise vom 24. Dezember 1914.

Weizen, neu	zu 85 kg	22,— bis 22,50
Roggen, neu	„ 80	17,50 „ 18,—
Hafer, neu	„ 50	10,— „ 10,50
Braugerste		— „ —
Butter, das Kilogramm		2,90 „ 3,16
Kartoffeln, 5 Liter		35 Pfg.
Fier, 1 Stück		13 Pfg.

Kirchennachrichten.

Naunhof. Donnerstag, den 31. Dez., nachm. 5 Uhr: Beichtandmeldung in der Sakristei. Nachm. 5 Uhr: Spätkirchendienst mit Abendmahlsfeier.
Zeutsch. Donnerstag, d. 31. Dez., abends 7 Uhr: Solistendienst.
Zweinfurt. Donnerstag, d. 31. Dez., abds. 7, 8 Uhr: Solistendienst.
Freitag, den 1. Januar, Neujahr 1915.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 1 Uhr: Laufen.
Alinga. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Zeutsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Zweinfurt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag nach Neujahr, 3. Januar 1915.
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 12 Uhr: Laufen.
Alinga. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Battberg-Theater.
Mittwoch und Donnerstag nachm. 7, 8 Uhr: „Wie Hans und Trudchen 1914 ihren Vater suchten.“ Einem Kindes Traum aus großer Zeit in 6 Bildern. Mittwoch und Donnerstag abds. 7, 8 Uhr: „Frankfurt.“ Drama aus heutiger Zeit.
Neues Theater.
Mittwoch um 7 Uhr: Carmen. Donnerstag um 8 Uhr: Die Fledermaus.
Altes Theater.
Mittwoch u. Donnerstag um 8 Uhr: Den König drückt der Schuh. Mittwoch um 8 Uhr: Solistendienst. Donnerstag um 7 Uhr: Wie einst im Mai.
Neues Operetten-Theater.
Mittwoch um 8 Uhr und Donnerstag um 7 Uhr: Extrablätter.
Verantwortlich für die Redaktionen: Robert Gatz, Naunhof.

Anzeigen-Teil.

Gasthof Goldn. Stern, Naunhof

Freitag, den 1. Januar (Neujahrstag)
große kinematographische Elite-Vorstellungen ausgeführt von
Scheler's Welt-Kino
aus Leipzig.

— Vollständig zusammengestelltes Kriegsprogramm.

Freibank Naunhof Schweinefleisch.

Pfeffergurken
Senfgurken
saure Gurken
Perlzwiebeln
Kapern
empfiehlt **Rich. Kühne, Naunhof.**

Wohnung mit 2 Stuben

oder 2 Kammern und geräumiger Küche wird für 1. April von anständigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung“ in die Exp. ds. Bl. erb.

Am 3. Feiertage
braunes Damentäschchen
verloren worden, Breitestr., Markt, Garten, Kaiser-Wilhelm-Motikstr. Abzugeben bei **Heinrich, Naunhof, Motikstr. 18.**

Bunich-Essenzen
Arrak, Rum,
Rognaf

Weiß- u. Rotweine
empfiehlt in großer Auswahl
R. Kühne, Naunhof.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Sicherheit, Verkleinerung, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privatpersonen bezeugen den sicheren Erfolg.
Appellantenregende, jeinischmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto zu haben in Apotheken sowie bei:
G. P. E. Lorscheit, Engel-Apotheke, Felix Steeger's Nachf., Drogerie, Kurt Wandler, Herm. Wendt, C. Hoffmann in Naunhof.

10 Aker gutes Feld
sind zu verpachten.

Reflektanten mit Angabe des Pachtpreises wollen sich melden unter Chiffre „Pacht“ in der Expedition ds. Bl.

Zahn-Atelier
Carl Schumann
Markt 4 NAUNHOF Markt 4
Sprechstunde
täglich vorm. 9-1 Uhr.
Sonntags keine Sprechstunde.
Behandlg. v. Kasson-Mitglied.

Glückwunsch-Karten
empfiehlt
Günz & Gule.

Feldpostbriefe m. Schokolade
„ „ Biskuit
„ „ Zigaretten
„ „ Tabak
„ „ Punsch
„ „ Arrak
„ „ Rum
„ „ Rognaf
empfiehlt
C. Hoffmann, Naunhof.

Unverlesene Kartoffeln
zum Auslesen für Brenn- und Futterzwecke, **Speisekartoffeln** sowie
offertiert Labungswelke
Hans Eitner, Leipzig, Tel. 2.
Wohnung.
Meine freundliche Etage mit Bad zu vermieten.
Robert Naundorf, Naunhof, a. Bahnh.